

# „Bitte arbeiten Sie mit uns, nicht gegen uns!“

Petition übergeben: Sächsische Hegegemeinschaften appellieren an die Vernunft der Abgeordneten in Dresden, die Rotwild-Problematik endlich ernst zu nehmen



Der sächsische Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler (Mitte) und Karsten Bergner, Vorsitzender der Hegegemeinschaft Erzgebirge (re.) sowie ein Mitarbeiter des Landtages während der Petitionsübergabe. Fotos: Hegegemeinschaft Erzgebirge (2)

## Von André Kaiser

**Dresden.** „Mit dieser Petition liegt Ihnen der Wille der Bürger vor. Bitte arbeiten Sie mit uns, nicht gegen uns!“ Mit diesen abschließenden Worten appellierte die Interessengemeinschaft Südsächsischer Hegegemeinschaften während der Petitionsübergabe letzten Donnerstag (14.12.2017) nochmals eindringlich

an das Gewissen der Entscheidungsträger in Dresden, die Rotwild-Problematik in Sachsen und im Erzgebirge ernst zu nehmen und in die richtigen Bahnen zu leiten.

Die Petition mit dem Titel „Rotwild im Erzgebirge braucht Deine Hilfe“ mit 4.127 Unterzeichnern war die zweite Petition, welche innerhalb von zwei Jahren dem Petitionsaus-

schluss des Sächsischen Landtages in die Hände gegeben wurde.

Während die letzte Petition u.a. die Aufhebung des Fütterungsverbots im Winter, die Erhaltung eines reproduktionsfähigen Wildbestandes, Änderungen am Jagdgesetz und weniger Beunruhigung des Wildes im Landeswald durch ständigen Jagddruck forderte, zielt die aktuelle Petition vor allem auf Änderungen an der Sächsischen Jagdverordnung und die Beseitigung von Hemmnissen für das Wanderverhalten des Rotwildes ab. Darüber hinaus fordert sie Maßnahmen, durch welche die Hegegemeinschaften überhaupt erst arbeitsfähig werden würden. Belegt wurde das Anliegen mit dem Hinweis auf eine sachsenweite Evaluierung zur allgemeinen Situation der Hegegemeinschaften und damit einhergehenden Vorschlägen zu deren Weiterentwicklung.

Im Konkreten forderten die Petitionsüberbringer eine Änderung der Behördenstruktur bezüglich Oberer und Unterer Jagdbehörde, Pflichtmitgliedschaft der Jagdbezirke in den jeweiligen Hegegemeinschaften, staatliche Förderung der Hegegemeinschaften, Abstimmung

der Abschusspläne mit den Hegegemeinschaften, eine Begrenzung der Jagdzeit auf Schalenwild (außer Schwarzwild) und die Finanzierung von Wildtiermanagementplänen der Hegegemeinschaften durch den Freistaat. Reiner Eisoldt vom Vorstand des Bündnisses für Wald und Wild Deutschland e.V. erklärte hierzu gegenüber den sächsischen Abgeordneten: „Es kann nicht sein, dass sich der Sächsische Staatsforstbetrieb offenbar als Eigentümer des Landeswaldes versteht. Sachsenforst verwaltet und bewirtschaftet vielmehr den Wald, der sich im Eigentum aller Sächsischen Bürgerinnen und Bürger befindet! Dies hat unter der Prämisse zu erfolgen, dass der ‚Wald‘ Lebensraum und Lebensgemeinschaft in vielfältiger Flora und Fauna darstellt, und dass dieser Kausalität mit Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen ist. Es liegt uns als Verein, respektive mir als Vertreter des Vorstandes des Bündnisses für Wald und Wild fern, die Ihnen heute übergebene Petition um das Rotwild in Sachsen im Einzelnen wiederzugeben. Wesentlich ist, dass Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des sächsischen Landtages, mit dieser Petition ein Leitfaden für das parlamentarische Handeln vorgelegt wurde. Eine ‚Handlungsanleitung‘, die sowohl von wildökologischer Wissenschaft als auch von Praktikerwissen geprägt ist und die Ihnen auch Hinweise vermittelt, wie der Freistaat Sachsen selbst seiner Aufgabe in dieser Richtung gerecht werden kann.“

Nun liegt es bei den Entscheidungsträgern in der Landeshauptstadt, die ausgestreckte Hand der Hegegemeinschaften zu greifen und gemeinsame Lösungen bezüglich des Umgangs mit dem sächsischen Wild und der Wildbewirtschaftung zu entwickeln und umzusetzen.



Während der Diskussionsrunde mit dem Sächsischen Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler in der Landeshauptstadt.